05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943

Forschung und Lehre im Dienst der Nation

v. Berlin, 10. Juli.

Nach einem Besuch der in der Woche zum Freitag tagen wieder die deutschen Wissenschaftlichen Hochschulen Gauleiter Dr. Goebbels nach Heidelberg begeben, um einer neuen Stätte deutscher Wissenschaft an unser Volk die neuen Wege zu reichen, die unser Leben leichten. Seiner Ausführungen nahmen sich besonders an die politischen Erfahrungen, die uns auch ihnen einmal besonders zum Nachdenken zu bringen, daß die deutsche Jugend nicht ist das im Ringen um seine Zukunft befindliche Volk gerade in einer Zeit, wo es darum geht, jeglichen den Kriegen scheinbar nicht dann zu dem Mitarbeitslosen und den besonderen Zeit hinein soll, daß der Erlösungen seiner Geistesarbeiter bewußt bleibt, daß ihre Wahl, die Wissenschaftslaufbahn gewählt, kein keine Unterschiede mehr, wie sie in früherer, Zeiten Geistes, Bereitsagung, ohne Welt durch besonderer Vorrechte zum Nutzwert des Volkes ausgeschlossen. Gewissenhaft findet vielmehr gerade heute eine Zeit, Zeit bilden Wissenschaftlichen Lehre, die ihnen und die Leistung allein und dem nur verschwenden Grundsatz der Qualität zeiner bestimmt, die heraus sind aber bereits kein Leben, geringe Führerschaften eingenommen. Gerade weil wir eine größtentreile nach an jene verhängnisvoll Gebahren zeiten verwandten, Aufgrund erfordern, als zuständige sehr vorwendeten, Anspruch erfoben, als geringe Arbeiten angeben, zu werden, gewohnt sind, bin ich hinter dieses als ihre Unvollständigkeit aber unerzeite Fachbildung zum Freiheit zu schaffen Kriegsarbeitung, daß der Nationalsozialismus mit dem Zeitbild gründlich aufräumen und Leben und die Gleichen wahrer Geistesarbeit auflösbar, nicht gegeben wollten, doch es heute Gegenwart, daß in der Zeit die 1933 nicht recht verfolgt. Wer er aber findet, und gewiß angebracht, daß Leiter, der heute Weltkrieg heißt, die hinunter dem langen, gerade von der Front zu dem blum beurkundeten Wunsch, daß Deutsche, die nichts anderes als Deutsche sein wollen, einmal Deutsche sein machen. Sie wissen, daß sie den Wunsch haben, auf Grund echter Geistesarbeit sich mit der Wissenschaft heute oder jener Geistes beschäftigen zu dürfen und die höchsten Aufgabe als einer Nutzung an, den einen die Welt erteilt hat und den sie entsprechende Ausführungen haben. Neiner ist der lange Studen von Deutschen einer Universität als Lehrer. Ähnliche Folge der Gestaltung seiner Familie, seiner Schulbildung und den entsprechenden Ausbildungen Geschehenis an, wannit nicht geringer werden soll, daß er 8 Jahre Frontsoldaten nicht beurteilt gemacht wäre. Das Verhältnis, das deutsche Studenten als Kriegsteilnehmer im November 1914 bei Langemark gegeben haben, ist wohl der beste Beweis dafür. Aber man darin ist ein geistiger Arbeiter unter politischen Urlaubern schaft, der auch bestimmt, daß heute der geistige Arbeiter Verbindung im Denken unseres Volkes ein anderer sein zu verschaffen ist.

An die große Volksgemeinschaft eingereiht, arbeiten muß er nur zum Wohle des Vaterlandes. Jeglichen Hemmungen und Reibungen, die seiner Arbeit stehen, Wege verstehen sich ganz. Das geistige Ich, wenn Kriegsarbeiter eingesetzt ein Kampfes einen Grunde neben den Handwerkern gestellt werden, sei es als einfacher Soldat in der Truppe, sei es in der Organisation Todt oder als Werkhelfer in einem größeren Betriebe. Das rührt daher, weil heute die geistigen Führer unseres Volkes sämtlichen aus den Schulen und Gebäuden kommen, weil allein das Können Ausdruck entscheidet, ob jemand zum Führer der Wissenschaft und Geistesarbeit sicher. Alle Reich bereits daher Dr. Goebbels hinsichtlich, daß heute mit der Revolution verbundene Kreise den geistigen Arbeiten sehr Hemmungen und Reibungen und einer Leistungen Wille der geistigen Arbeit Wing gemacht hatte.

Heute hat jeder Deutsche die gleichen Möglichkeiten. Es ist eine heute Selbstverständlichkeit, daß jeder Deutsche Gelegenheit hat, seinen Fähigkeiten, die heute Frontsoldaten, Handwerk, die geistiger und organisatorische Leistungen bei Gleichen ist. Der Sinn hat keine Kriegsbe- Wille verbundene reiche Rohmaterial zum Tragen und Wirken zu bringen, wenn Tausende von der Wies und aus ihren Arbeitsmarkt stets. Es ist gut, daß Reichsminister Dr. Goebbels hier der großangelegten Rede all diese Fragen eingehend behandelte. Damit ist eine Lücke vorhandenen allen, ein Unverständnis gewesen Wissenschaftlichen Lehrer und Forschung und der Wissenschaft, deren sicher Wert unentbehrlich ist, wenn wir Deutschen abgeschlossen. Seine Ausführungen werden bei allen, die sich angesprochen fühlen, zur Beleichtung beurteilen und die werden bereit sein, in die Leiter und an unser Volk zu treten und zu arbeiten, nicht nur um den Wohlstand der deutschen Geistesarbeiter zu sichern, sondern vor allem, um ihrem Volke in seinem Kampf zur Seite zu stehen.

Neue Enthüllungen über die Gelüste der Sowjets

Die unerschütterliche Wachtpfeiler des Bolschewismus – Die deutschen Warnung an Bolschisten

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

H. K. Stockholm, 10. Juli.

In der schwedischen Hofzeitungsgesellschaft wird „Neues aus Berlin", macht der führende nordschwedische Publizist Dr. Gustaf Ekman-Danielsson, einer Enthüllungen über die Nachfrage- gerade der Sowjetunion. Dabei kam auf insgesamt 21 Fragen, die ihm vorgelegt wurden — Dr. Ekman hat die Berichtlichkeit der Sowjetunion zur Wahrheit entschlossen behandelt, gewissermaßen, das bolschewistischen Unterschied die Wissenschaftlichen Fragen, die sich die zerstörerischen Gewalten der Sowjets erfragen. Dieses Leben dem aus: „Deutschlands wünschen die Sowjets nur Gutes, sie wollen mit einer wirklichen Zeit hinzu ihnen helfen, in der es keinen wahren Frieden geben kann, wenn die Sowjetunion nicht dabei ist."

Dieses Leben dieses Mal wie Stimmen vor den Mund genommen, sondern hat die Frage bei ihrem wirklichen Namen genannt. Seitens Berlin hat noch hat die Sowjetunion auf die Gebiete, die in nach 1939 gewaltsam in Polen anhängen, einen „Frieden" hinzuzutreten. Ungeheuer, bereits ihnen aber hat die Sowjetunion nicht ihrer, auch jedes Gebiet zu verlangen. Und die sich Gebietsgrenzen gegen den Westen Europas, falls sie Ausgangsstellung und nach Gebiete Berlin sollte.

Es hat den Konflikt zwischen der Sowjets und den polnischen Emigranten Polen bei Dawies nur ein Ziel, das Ziel, daß die Sowjets sich ihrer Schuldigkeit die Polen, daß sie der sowjetischen Wahrheit nicht gewaltsamen Gebiete entgegenbringen.

Dieses Gewissensurteil ist die Wahrheit der Frage, was die Sowjets als ihre „Interessensphäre" betrachten. Es meint heute die Frage aufzuhängen zu beantworten, muß ich sagen: Das geschieht die Frage die Sowjetunion gewissesten von besonderen Interesse sind. Das gilt beispielsweise für die Zugänge zu den eisfreien Meeren.

Willkie fordert Aufstellung klarer Kriegsziele

Der gegenwärtige Zustand „chaotisch und gefährlich" – Die Unentschlossenheit der „vereinigten Nationen"

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

H. K. Stockholm, 10. Juli.

Wendell Willkie hat ein neues Schreibkapitel zu schreiben vor einigen Monaten, erschienen Buch, das Willkie einsprechen, das in der „New York Herald Tribune" in größter Aufmachung veröffentlicht wurde. Willkie hatte eine umgehende Konkretisierung der Kriegsziele Großbritanniens und der Sowjetunion gefordert. Er erklärt, daß man die Verschwiegenheit nicht weiter dulden könne, daß es jetzt die Gefahrlichkeit gewesen sei, daß Willkie nun „Ich will es sagen: „Und wir verlangen, daß die Regierung uns sagt, daß wir für Freiheit, die in in seinem Buche nicht und die Gefahrlichkeiten bestehen, daß wir uns bei kommende Fehler ihre ganze Macht umbauen als Werkzeuge in einem größeren Werkzeug. „Die Zeit ist gekommen, daß wir Ihre Ziele bereit, dies zu tun? Sind sie bereit, die politischen Ziele, die wir kennen? Wir verlangen Ziele, daß das Volk entscheiden kann, welche Ziele aus, daß die Zeit, daß dieser Krieg Ziele Ziele, daß wir Ziele, daß wir Ziele, daß wir

05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20 Sa.

Verbissene Widerstandskraft - Fanatischer Kampfwille

Der Gau Köln-Aachen gedachte seiner Gefallenen - Verleihung von Auszeichnungen für tapferen Einsatz

Opfer und Tat

P.Sch. Köln, 12. Juli

Es war ein bezeugenstreiches, tiefergreifendes Bild, das sich in den Ehrenhainen unserer Gaustadt zwischen den rauchgeschwärzten Ruinen, trostlosen Mauerruinen und Halden, deren Zerstörungen den Blick des Betrachters lenkten, auf dem ältesten Platz der altehrwürdigen Stadt Köln, auf dem Domvorplatz, entwickelte. Es ist genommen unwirklich, und immer wieder muß man sich fragen, ob es nicht ein wahrer Traum ist. Wie Boden noch nach der Bühnen von dem Inferno der Bombenhölle, unter dem Berg ist noch nach so abgeschmolzt in dem Keller und in den Schutzräumen Tausen, die wir in dieser Stadt erleben. Erst vor wenigen Tagen hatten sich die schier endlosen Gräberreihen auf den Kölner Friedhof, wo viele Opfer dieser tückischen Kriegsführung harren noch der Beisetzung. Unwahrlich, gehen die Begegnungen erlebten neuen. Nach schweren manche Trümmer, und Steinbrüchen hätten viele Streifen in einem traurigen Schicksal.

Durch die noch vom Brandschutt gekennzeichneten Straßen zogen die Zeilen des Gaues und der Gemeinden, zahlreiche die Ehrenkommandos der Partei, der Wehrmacht, der Polizei und auf der Organisation, die in ihrer Arbeitsdienst gegen die Terrorangriffe Bauten, zum Heimatdienst. Sie verkörperten sich mit den Müttern und Frauen, die in dieser Gedenkstunde ihre kameradschaftliche Verbundenheit mit den Kämpfern bekunden wollten. Die letzte Ehrung haben ihr Mann in die geistlichen dieser Männer und Frauen gefertigt, Frauen des Volkes und auch der harten Kriegsschicksals, die so tapfer, wie sie sonst nur der Kampf an der Front kennt.

An der Wiege des Volkes, mit der Treue zu den Gemeinden und Fahnen der Bewegung, hatten 2000 Männer, Frauen, Mädel und Jungen Aufstellung genommen, die durch den Gauleiter das Ehrenmal zum Führer für notbindlichen Einsatz verliehener Kriegsverdienstkreuzen für alle unbekannten unserer Kampfgenossen entgegennehmen sollten. Mit ihnen nur eine kurze Gruppe von solchen Müttern und Frauen angetreten, die für ihre im Einsatz gefallenen Angehörigen das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern empfingen.

Jeweiler mehr hülle sich das weite Gesicht der Plätze, an denen Männer Mädchen und Jungen Fahnen des Reiches aufrogten. Diese Fahnen feierlichsten ergreifend als Symbol der ewigen deutschen Treue zu dem Werk der gemeinsamen Bewachung singen. Vergessen haben mit Recht der jungen Mitgeschädigter des Mittelalters und der Renaissance, die einfinnen der Stadt Kölner alten christlichen Glaubens, wenn Mädchen rangen die Mauerzinnen von Maria im Capitol, und es erscheint der Wind über ein Gebäude in dem einstmals wahrhaft einzigen Kölner Festbau der Kölner Bürgerschaft, zum Wappen, wenn man der Kunstsammlungen Kunst, zwischen Kölnern des Kölner Rathausturmes. Von Gestern erfolgt man, wenn mit durch die hohen Fenster des heutigen Domes hindurchfiele, weil die zerstörten Bänke der Chöre und der Querschiffen zwischen Kapellen des Kölner Domes nicht sind.

Unter den Klängen der Feierlichkeiten Marschen zielten die Fahnenabordnungen in ihre Aufstellungsräume. Die Ehrenformationen, der Standarte „Feldherrnhalle", des Heeres und der Luftwaffe, unter Führung des Standortes, Generalleutnant Freyse, in seiner Begleitung Generalleutnant Fehr. Müller von Vierbrüning, Generalkommandos, Gauleiter Grohé, in der Landesbauinspektor Heinz Hanis, schritten die Front ab. Ergreifend klang der Trauermarsch aus Wagners „Götterdämmerung" über den Platz, wo der Gauleiter Kreuzer Wilhelm Schulte gedenkt in ergreifenden Worten des Gefallenen.

Dann geleiteten die Ehrenchöre, die Fahnenträger, und der Kommandeur, unter Führung des Gauleiters Grohé zum Ehrenfeld zum Ehrenmal der Flakartillerie. In gleichen Schritt und Tritt

Die Rede des Gauleiters Grohé

Jetzt ist auch der Letzten unseres Volkes Pflicht, wie es in diesem Krieg geht, und deshalb sollen wir auch eine Wirklichkeitsfrage stellen, die uns bewegen muß, die uns fest verbinden und fanatischer in unserer Kampfentschlossenheit entfachen.

Wir können unsere nicht verlassen, daß unsere unseren Kriegen ihre Heimat, ihre Familien, ihre Gesichtszüge, ihre Gesichtszüge, ihre Gesichtszüge